[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **9 (1919)**

Heft 15

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 15. IX. Jahrgang. Zürich, den 12. April 1919.

Kinema

Abonnements- und Annoncen-Verwaltung:
„ESCO“ A.-G., Publizitäts-, Verlags- und Handels-Gesellschaft.

WIEN VI
Capistrangasse 4
Telephon Nr. 7360
Postsparkassenkonto
157.968

Annoncen	1/1 Seite	1/2 Seite
Für die Schweiz	Fr. 75	Fr. 40
Für Deutschland	Mk. 100	Mk. 60
Für einst. Oestr.-U.	K. 150	K. 80
Für d. übr. Ausl.	Fr. 80	K. 45

Kleinere Annoncen nach Vereinbar.
Für gr. Abschl. verl. man Spez.-Off.

ZÜRICH I
Uraniastrasse 19
Teleph Selnau 5280
Postcheckkonto
VIII 4069

Abonnements	per Jahr
Für die Schweiz	Fr. 30
Für Deutschland	Mk. 60
Für die Gebiete des einst. Oesterreich-Ungarn	K. 75
Für das übrige Ausland	Fr. 35

BERLIN SW 68
Friedrichstrasse 44
Telephon
„Zentrum“ 9389

Zur Nationalitätenfrage des Films.

(Von D. A. Lang.)

Wenn man in der Zeit vor dem Weltkriege einen Kinobesucher interpellierte: „Was für einen Film hast du gesehen, welcher hat dir am besten gefallen“? so lautete gewöhnlich die Antwort: „Ein Spielfilm, ein Trickfilm, ein Sensationsfilm etc.“ Das grosse Publikum unterschied also damals die einzelnen Films nach dem Inhalt und nach dem Sujet der gekurbelten Handlung.

In der Mentalität des neutralen Kinopublikums hat nun dieser Krieg in der Filmbeurteilung eine höchst sonderbare Verschiebung bewirkt. Auf die oben gestellten Fragen erhält man heute meistens die Antworten: „Ein italienischer, ein amerikanischer, ein deutscher Film . . .“ Wir stehen hier vor der völkerpsychologischen Erscheinung, dass Sympathie und Antipathie gegen die verschiedenen Staaten und Völker auch auf deren Films übertragen wurden, und dass diese politischen Sympatien und Antipatien für die Würdigung ihrer Filmwerke von entscheidender Bedeutung wurden.

Für jeden Kenner der individuellen, wie der Massensuggestion liegt es aber auf der Hand, dass die psychische Einstellung d. Kinopublikums auf solche äusserliche, unwesentliche Merkmale nur eine sehr oberflächliche und vorübergehende sein kann. Dennoch aber hat diese „Kriegspsychose“ das Problem der Nationalität des Films in ein akutes Stadium treten lassen, um dessen Lösung sich schon mancher Kinofachmann vergebens abgemüht hat. Die Meinungen pro und contra stehen sich, obwohl beide das gleiche Ziel erstreben: die Entwicklung und Veredelung der Kinokunst, und die geschäftliche Rentabilität der Filmindustrie, wie zwei erbitterte, feindliche Heerlager gegenüber. Es hat auch dieses Problem seine zwei Seiten, eine aesthetische und eine geschäftliche. Ein Stein des Anstosses, ein Hindernis für eine Verständigung bildet wohl auch die ungünstige Formulierung des Problems, die etwas Negatives, Verneinendes, Einschränkendes in sich hat. Wir halten es desshalb für vorteilhaft, das Problem umzukehren und statt von der Nationalität des Films, von seiner Internationalität, zu sprechen.

Vom aesthetischen Standpunkte aus kann die Antwort eigentlich gar nicht zweifelhaft sein. Wenn etwas wahrhaft international, d. h. über den einzelnen Nationen stehend, ist, so ist es doch sicherlich die Kunst. Und wenn es zwischen Kunst und Politik eine Beziehung gibt, so ist es eine kosmopolitische. Ein Italiener anerkennt Göthes „Faust“ so gut als ein Meisterwerk, wie der Deutsche Dantes „Götliche Komödie“.

In welchem Erdteil könnte wohl ein aesthetisch gebildeter Mensch, und wäre er der grösste „Italienerfresser“, gefunden werden, der z. B. Raffaels „Sixtinische Madonna“ als Kitsch erklären würde.

In gleicher Weise haben auch wahrhaft künstlerische Filmwerke aller Nationen die Welt entzückt und auf ihrem Triumpfzug durch alle zivilisierten Länder vor kei-